

## Werk

**Autor:** Cook, James; King, James

**Verlag:** Uebers.; Messerer

**Ort:** Anspach; Anspach

**Jahr:** 1789

**Kollektion:** digiwunschbuch

**Signatur:** BIBL KLAMMER 68:3

**Werk Id:** PPN684551829

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN684551829> | LOG\_0029

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=684551829>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

—————  
 Viertes Kapitel.

Ein Sturm nach unsrer Abreise aus dem Noorka-  
 funde. — Die Resolution bekommt einen Leck. —  
 Wir passiren Admiral de Fonte's vorgebliche Stra-  
 ße. — Fahrt längs der Küste von America. —  
 Behrings Meerbusen. — Baye's Eiland. —  
 Nachrichten davon. — Die Schiffe gehen vor An-  
 ker. — Besuch von den Eingebornen. — Ihr  
 Betragen. — Sie sind sehr auf Eisen und Glas-  
 korallen erpicht. — Sie versuchen, die Discovery  
 zu bestehlen. — Der Leck der Resolution wird  
 verstopft. — Wir gehen tiefer in den Sund. —  
 Die Herren Gore und Roberts werden ausges-  
 schickt, desselben Umfang zu erforschen. — Gründe,  
 warum keine nördliche Durchfahrt daselbst zu suchen  
 ist. — Die Schiffe gehen abwärts aus dem Sun-  
 de in die offenbare See.

1778.

April.

—————  
 Sonntag,  
 den 26ten.

**I**ch habe bereits oben erwähnt, daß wir am  
 26sten Abends, bey sehr starken Anzeigen eines  
 nahen Sturms, in See stachen; diese Zeichen tro-  
 gen auch nicht: denn wir waren kaum aus dem  
 Sund, so sprang der Wind, in einem Augen-  
 blicke, von Nordost nach Südost gen Osten, und  
 wurde sehr heftig. Er war dabey mit Stößen und  
 Regengüssen begleitet, und der Himmel wurde so  
 trübe, daß wir kaum die Länge des Schiffs überse-  
 hen konnten. Seit dem wir uns an dieser Küste  
 befanden, hatten wir immer gesehen, daß sich der  
 Wind mehrentheils gegen Süden umsetzte. Um  
 uns also nicht in die Gefahr zu begeben, an ein Ufer  
 unter dem Winde getrieben zu werden, legten wir

Dritter Th.

11

1778. um, und steuerten südwärts, und zwar mit so viel  
 April. bengesetzten Seegeln, als es nur möglich war. Zum  
 Glück drehete sich der Wind nicht weiter als bis Süd-  
 ost, und wir befanden uns andern Morgens, mit  
 Montag, Tagesanbruch, fern von der Küste, in breiter See.  
 den 27sten.

Die Discovery war noch eine gute Strecke zurück; ich ließ also so lange behlegen, bis sie wieder zu uns kam, und steuerte darauf nordwestwärts, wo, meines Erachtens, die Küste liegen mußte. Der Wind war in Südost; er wehete heftig, und in Stößen, und die Witterung war überhaupt sehr trüb und nebelig. Nachmittags um halb zwei, hatten wir einen vollkommenen Orkan; ich hielt für allzu gefährlich, länger vor dem Wind zu seegeln, und legte bey, die Vordersteve südwärts gekehrt, und blos unter Vor- und Besans- Stagsseegeln. Um diese Zeit bekam die Resolution einen Leck, worüber wir anfänglich nicht wenig beunruhiget wurden. Er fand sich unter dem breiten Hintertheile des Schiffes, am Steuerborde, wo man im Brodraume das Wasser eindringen sehen und hören konnte. Anfänglich glaubten wir, die Deffnung sey zwey Schuh tief unter dem Wasser; glücklicher Weise aber fand sich, daß sie dem Wasserpasse vollkommen gleich, ja so gar noch etwas höher war, wenn das Schiff gerade aufrecht zu stehen kam. Wir entdeckten diesen Umstand nicht eher, als bis der Fischraum voll Wasser war, und die Sonnen darinn herum schwammen. Dieser Zufluß wurde um so größer, da das Wasser, wegen der Kohlen, die auf dem Boden

1778.

April.

lagen, nicht zu den Pumpen kommen konnte. Denn so bald wir das Wasser ausgeschöpft hatten, — welches uns bis Mitternacht zu schaffen machte, — und dieses geradenwegs von dem Lecke in die Pumpen laufen konnte, konnten wir, zu unserm großen Vergnügen, dem Eindringen mit einer einzigen Pumpe abhelfen. Gegen Abend drehete sich der Wind gegen Süden, und sein heftiges Stürmen ließ etwas nach. Wir setzten nunmehr das große Seegel, und noch zwey eingerefte Marsseegel bey, und steuerten westwärts. Aber um elf Uhr wurde der Wind aufs neue so stürmisch, daß wir die Marsseegel wieder einnehmen mußten, und wir konnten sie nur am andern Morgen, gegen fünf Uhr, wieder beysetzen, wo sich der Sturm zu legen anfieng. Dienstag,  
den 28sten.

Das Wetter wurde etwas heiterer, und weil ich jetzt etliche Seemeilen weit um mich her sehen konnte, so steuerte ich mehr nordwärts. Um Mittag war unsre Breite  $50^{\circ} 1'$ ; und die Länge  $229^{\circ} 26'$ . \*) Ich richtete nunmehr meinen Lauf gegen Nordwest gegen Norden, bey einem frischen Winde aus Südsüdosten und schönem Wetter. Aber um neun Uhr des Abends, fieng der Wind wieder an sehr stark und in Stößen zu wehen, und auch der Regen stellte sich ein. Bey dieser Witterung und abwechselnden Süd,

\*) Da in diesem Bande noch oft der Längen und Breiten wird gedacht werden, so ist zu bemerken, daß allemal östliche Länge und nördliche Breite darunter zu verstehen ist.

1778.

April.

Donnerstag  
den 30sten.

südost- und Südwestwinden hielt ich immer den Strich Nordwest gen Westen, bis am 30sten, des Morgens um vier Uhr. Hier steuerte ich Nord gen West, um mich mehr landwärts zu halten. Es that mir leid, daß es nicht eher geschehen konnte, weil wir nun gerade die Gegend passirten, wohin die Erdbeschreiber des Admirals de Fonte Strasse gesetzt hatten. \*) Ich meines Theils habe zwar keinen Veruf, an dergleichen unbestimmte und unwahrscheinliche Erzählungen zu glauben, die ihre eigene Widerlegung bey sich führen; aber dem ungeachtet wäre es mir sehr angenehm gewesen, diesen Theil der americanischen Küste zu befahren, um hierüber allem Zweifel ein Ende zu machen. Bey einem so außerordentlich stürmischen Wetter, würde es indessen sehr unüberlegt von mir gewesen seyn, wenn ich mich nahe am Lande gehalten, oder auf gut Glück bessere Witterung erwartet, und darüber den günstigen Wind verlohren hätte. An diesem Tage befanden wir uns Mittags in der Breite von  $53^{\circ} 22'$  und der Länge von  $225^{\circ} 14'$ .

May.  
Freitag,  
den 1sten.

Da ich am folgenden Morgen, den 1sten May, noch kein Land erblickte, richtete ich meinen Lauf gegen Nordosten, bey einem frischen Winde von Süd-südosten und Süden, der mit beträchtlichen Stößen, Regenschauern und Hagel begleitet war. Wir befanden uns Mittags unter dem  $54^{\circ} 43'$  der Breite

\*) *C. Delisle* Carte générale des decouvertes de l'Admiral de Fonte etc. Paris 1752, und verschiedene andere Charten.

und dem  $224^{\circ} 44'$  der Länge. Abends um sieben Uhr, als wir  $55^{\circ} 20'$  Breite hatten, sahen wir Land, welches sich, in einer Weite von zwölf bis vierzehn Seemeilen, von Nordnordost bis nach Ost, oder Ost gen Süden ausbreitete. Nach Verlauf einer Stunde steuerte ich Nord gen Westen, und um vier Uhr des folgenden Morgens, erblickten wir die Küste von Nord gen Westen bis gegen Südosten. Ihr nächster Theil mochte etwa sechs Seemeilen weit von uns entfernt gewesen seyn. \*)

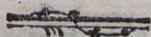
1778.

May.

Sonntag  
den 2ten.

Um diese Zeit erschien die nördliche Spitze der Öffnung, — wenn es anders eine Öffnung ist, — in Ost gen Süden. Ihre Breite ist  $56^{\circ}$ . Von

\*) Nicht weit von diesem Theil der americanischen Küste muß Tcherikow im J. 1741. geankert haben; denn Müller giebt seine Station unter dem  $56^{\circ}$  der Breite an. Wäre dieser russische Seefahrer so glücklich gewesen, an dieser Küste etwas weiter nordwärts zu kommen, so hätte er, wie wir jetzt durch Capitain Cook erfahren, eine Menge Bayen, und Häven und Inseln gefunden, wo er seine Schiffe hätte sichern und seine ans Land geschickte Leute hätte unterstützen können. Mehrere Nachricht von seinem hier ausgestandenen Ungemach, von zwey Booten, die er ans Land gehen ließ, die nicht mehr zurückkamen, und deren Besatzung ohne Zweifel von den Eingebornen umgebracht wurde, sehe man in Müllers Decouvertes des Russes, p. 248 - 254. Auch die Spanier fanden im J. 1775, zwey gute Häven an dieser Küste, nämlich Guadaloupe, im  $75^{\circ} 11'$  und De los Remedios, im  $57^{\circ} 18'$  der Breite.



1778. hier aus ist die Küste, gegen Norden zu, sehr unterbrochen, und bildet verschiedene Bayen und Häven, die nicht über zwey bis drey Seemeilen auseinander liegen. Sollten keine Buchten und Häven dort seyn, so müßte uns der Schein auf eine sonderbare Weise betrogen haben. Um sechs Uhr, als wir dem Lande näher gekommen waren, steuerte ich Nordwest gen Norden, in welcher Richtung die Küste lag. Wir hatten einen frischen Südostwind, und dabey einige Hagelschauer, Schneegestöber und Regen. Zwischen eilf und zwölf Uhr kamen wir an einer Gruppe von kleinen Inseln vorbei, die unter dem großen Lande, in dem  $56^{\circ} 48'$  der Breite liegen, und dann, an der südlichen Spitze einer beträchtlichen Bay, die auf derselben Höhe, oder vielmehr etwas weiter nordwärts dieser Inseln seyn muß. Ein Arm, der sich am mitternächtlichen Theile der Bay befindet, schien sich nordwärts, hinter einem abgerundeten, hohen Berg zu erstrecken, der zwischen der Bay und der See liegt. Ich nannte den Berg Mount-Edgcumbe und die davon auslaufende Landspitze Cap Edgcumbe. Dieses liegt im  $57^{\circ} 3'$  der Breite, und im  $224^{\circ} 7'$  der Länge. Um Mittag sahen wir es, in einer Entfernung von sechs Seemeilen, im Striche Nord  $20^{\circ}$  West.

Wenn man einige Gegenden nahe an der See ausnimmt, so ist das Land von beträchtlicher Höhe und sehr bergicht; aber der Edgcumbe-Berg erhebt sich über alle andere Gebirge. Er war ganz mit Schnee bedeckt, so wie die übrigen erhabeneren

Berge; die niedrigen Hügel hingegen, waren, wie die Ebenen an der Seeküste, davon frey und mit Holz bewachsen.

1778.

May.

Als wir weiter nordwärts kamen, fanden wir, daß sich die Küste vom Cap Edgcumbe an, sechs bis sieben Seemeilen weit, gegen Nord und Nordosten zog und eine große Bay daselbst bildete. In der Mündung dieser Bucht befinden sich einige Inseln; ich nannte sie daher die Inseln Bay. Sie ist im  $57^{\circ} 20'$  \*) der Breite belegen, und scheint sich in mehrere Arme auszubreiten, von denen einer sich südwärts endet, und vermutlich mit der Bay, an der Ostseite des Caps Edgcumbe, zusammenhängt und das Gelände dieses Vorgebirgs zu einer Insel macht. Abends um acht Uhr lag das Cap Südost halb Süd, die Inseln Bay Nord,  $53^{\circ}$  Ost; und eine andere Oeffnung, vor welcher auch einige Inseln lagen, hatten wir, in einer Entfernung von fünf Seemeilen, im Striche Nord,  $52^{\circ}$  Ost. Ich steuerte immer noch Nordnordwest halb West und Nordwest gen Westen, wie die Richtung der Küste war. Ich hatte dabey einen schönen Wind von Nordosten, und heiteren Himmel.

\*) Vermuthlich ist es eben diese Bay, in welcher die Spanier im J. 1775 ihren Haven De los Remedios gefunden haben. Die Breite ist genau dieselbe und in ihrem Tagebuche heißt es: daß diese Bucht durch eine lange Reihe hoher Inseln geschützt sey. S. Miscellanies by Daines Barrington, p. 503. 504.



1778. Am 3ten des Morgens, um halb fünf Uhr,  
 May. hatten wir den Edgumbe-Berg in Süd  $54^{\circ}$  Ost,  
 und, sechs Seemeilen weit von uns, eine große  
 Sonntag, Deffnung in Nord  $50^{\circ}$  Ost. Die in Nord  $32^{\circ}$   
 den 3ten. West gelegene und am weitesten heraustretende  
 Landspitze war unter einem sehr hohen, spizen Berg,  
 den ich Mount Fear Weather (Schönwetter-  
 berg) nannte. Die Deffnung hieß ich Kreuz-  
 Sund, weil in unserm Kalender der Tag, da wir  
 ihn zuerst sahen, mit einem Kreuze bezeichnet ist.  
 Er theilt sich in verschiedene Arme, von welchen der  
 breiteste sich nordwärts lenkt. Die südöstliche Spitze  
 dieses Sundes ist ein hohes Vorgebirge; es bekam  
 den Namen Croß-Cape (Kreuzcap), und liegt im  
 $57^{\circ} 57'$  der Breite und  $203^{\circ} 21'$  der Länge. Um  
 Mittag hatten wir es im Striche Südost, und die  
 Landspitze, unter dem spizen Berge, der wir den  
 Namen Cape Fear Weather benlegten, und welche  
 noch dreyzehn Seemeilen von uns lag, im Striche  
 Nord gen West quart West. Um diese Zeit war  
 unsre Breite  $58^{\circ} 17'$  und unsre Länge  $222^{\circ} 14'$ .  
 Vom Ufer waren wir drey bis vier Seemeilen ent-  
 fernt. Auf dieser Stelle fanden wir die östliche  
 Abweichung der Magnetnadel von  $24^{\circ} 11'$  bis zu  
 $26^{\circ} 11'$ .  
 Hier verließ uns der Nordostwind, und wir  
 bekamen dagegen leichte Kühlungen aus Nordwe-  
 sten, die einige Tage lang anhielten. Ich steuerte  
 südwest- und westsüdwestwärts, bis am andern Mor-  
 gen um acht Uhr, da ich denn umlegte und gerade

Montag,  
 den 4ten.

1778.

May.

gegen das Land hielt. Mittags war die Breite  $58^{\circ} 22'$ , die Länge  $220^{\circ} 45'$ . Mount Fear Weather, nämlich der spitze Berg hinter dem Cap dieses Namens, lag in Nord  $63^{\circ}$  Ost; und das Ufer unter ihm war zwölf Seemeilen weit von uns entlegen. Dieser Berg, welcher unter dem  $58^{\circ} 52'$  der Breite, dem  $222^{\circ}$  der Länge und fünf Seemeilen weit im Lande liegt, ist der höchste der ganzen Kette oder Reihe von Bergen, die sich an der nordwestlichen Mündung des Kreuz-Sundes erheben, und, in paralleler Richtung mit der Küste, sich gegen Norden erstrecken. Diese Berge sind von ihrem höchsten Gipfel bis an die Seeküste mit Schnee bedeckt, nur einige wenige Stellen ausgenommen, wo wir Bäume wahrnahmen, die gleichsam aus dem Meere empor zu steigen schienen, und folglich entweder auf den Niederungen, oder auf den nahe am festen Lande gelegenen Inseln wachsen mögen. \*) Nachmittags um fünf Uhr, war unsere Breite  $58^{\circ} 53'$ , unsere Länge  $220^{\circ} 52'$ . Wir entdeckten in Nord  $26^{\circ}$  West einen sehr erhabenen Berg am Horizont, der, wie wir hernach fanden, vierzig Seemeilen entfernt

\*) Nach Müllers Bericht, kam Behring zu erst unter den  $58^{\circ} 28'$  der Breite an die Küste von America, deren Ansicht er also beschreibt: L'aspect du pays étoit effrayant par des hautes montagnes couvertes de neige. Dieses kommt vollkommen mit dem überein, was Capitain Cook in dem nämlichen Grad der Breite fand. C. Muller, Voyage et decouvertes des Russes, p. 248—254.

1778. war. Wir vermutheten, es möchte Behrings  
 May. St. Eliasberg seyn, und unter diesem Na-  
 men haben wir ihn auch in unsre Charte eingetra-  
 gen.

An diesem Tage kamen uns verschiedene Wall-  
 fische, Robben und Meerschweine zu Gesicht;  
 imgleichen viele Seemexen und einige Schaaren  
 von Vögeln, die einen schwarzen Ring um den  
 Kopf, und einen schwarzen Streiffen auf der Spitze  
 des Schwanzes und dem obern Theil der Flügel  
 hatten; der übrige Theil des Leibes war oben bläu-  
 lich, unten weiß. Wir sahen auch eine braune  
 Ente, mit schwarzem oder dunkelblauen Kopf und  
 Halse auf dem Wasser schwimmen.

Dienstag,  
 den 6ten.

Da wir nur gelinde Winde, und sogar mit  
 unter gänzliche Stillen hatten, so kamen wir frey-  
 lich nicht sehr von der Stelle; am 6ten Mittags,  
 waren wir erst im  $59^{\circ} 8'$  der Breite, und  $220^{\circ}$   
 $19'$  der Länge. Der Berg Fear Weather lag  
 in Süd  $63^{\circ}$  Osten; der Eliasberg in Nord  
 $30^{\circ}$  Westen, und das nächste Land war ungefähr  
 acht Seemeilen weit von uns entlegen. In dieser  
 Lage deutete es uns, in der Richtung von Nord  
 $47^{\circ}$  Ost, eine Bay, und, ihrer südlichen Spitze ge-  
 gen über, eine Insel zu sehen, die mit Bäumen  
 bewachsen war. Ich muthmaßte, hier könne viel-  
 leicht Commodore Behrings Ankerstelle gewesen  
 seyn; denn die Breite, welche  $59^{\circ} 18$  Minuten  
 beträgt, stimmte vollkommen mit der auf seiner

Charte \*) verzeichneten Station überein. Die östliche Länge ist  $221^{\circ}$ . Hinter dieser Bucht, — die ich, ihrem Entdecker zu Ehren, Behring's Bay nannte, — oder vielmehr ihr südwärts, wird die vorhin erwähnte Bergkette durch eine Ebene von etlichen Seemeilen unterbrochen, die sonst nichts im Hintergrunde zeigt, und daher entweder wieder bloß plattes Land, oder Wasser hinter sich hat. Nachmittags hatten wir einige Stunden Windstille; ich benutzte diese Gelegenheit, das Senkbley fallen zu lassen, und fand siebenzig Faden Wasser auf einem schlammichten Boden. Auf diese Stille folgte eine gelinde Kühlung aus Norden, bey der wir westwärts anlegten, und uns andern Tags, um zwölf Uhr, im  $59^{\circ} 27'$  der Breite und  $219^{\circ} 7'$  der Länge befanden. Mount Fear Weather lag uns nunmehr in Süd  $70^{\circ}$  Osten; der Eliasberg in Nord halb Westen, und das am meisten gegen Abend gelegene Land, was wir sehen konnten, in Nord  $52^{\circ}$  Westen. Wir waren ungefähr vier bis fünf Seemeilen weit von der Küste entfernt; und unsere Wassertiefe betrug zwey und achtzig Klafter, auf einem Schlickgrunde. Von dieser Lage aus konnten wir, unter dem hohen Gelände, eine, dem Anschein nach, zirkelförmige Bay wahrnehmen, an deren beiden Seiten flaches, mit Holz bewachsenes Land zu sehen war.

1778.

May.

\*) Ohne Zweifel meynt Capitain Cook hier die Müllerische Charte, die er seinen Voyages et decouvertes par les Russes etc. vorgesezt hat.

1778.

May.

Sonntag  
den 9ten.

Wir fanden nunmehr, daß die Küste sehr merklich sich nach Westen zog, und fast nie eine nördliche Beugung machte. Da wir jetzt mehrentheils Westwind hatten, und dieser nur schwach war, so konnten wir nur sehr gemach weiter kommen. Am 9ten, Mittags, war die Breite  $59^{\circ} 30'$ ; die Länge  $217^{\circ}$ . Hier waren wir vom nächsten Lande noch neun Seemeilen weit entfernt; der Eliasberg lag, in einer Weite von neunzehn großen Meilen, in Nord  $30^{\circ}$  Osten; er ist zwölf Seemeilen landeinwärts, unter dem  $60^{\circ} 27'$  der Breite und dem  $219^{\circ}$  der Länge belegen. Er gehört zu einer Reihe außerordentlich hoher Gebirge, die, bis auf jene Ebene, mit der obenerwähnten Bergkette zusammenzuhängen scheinen. Sie strecken sich westwärts bis zum  $217^{\circ}$  der Länge aus, und selbst hier endigen sie sich noch nicht, sondern ihre Höhe nimmt nur ab, und sie werden öfter, und durch breitere Zwischenräume unterbrochen.

Sonntag,  
den 10ten.

Am 10ten Mittags war unsre Breite  $59^{\circ} 52'$ , und unsre Länge  $215^{\circ} 56'$ . Wir waren nicht mehr als drey Seemeilen weit von der Küste des westen Landes entfernt, welches sich, so weit das Auge reichen konnte, von Ost halb West bis nach Nordwest halb West erstreckte. Westwärts von dieser letztern Richtung aus, lag in einer Weite von sechs Seemeilen, ein Eiland zwischen den Strichen Nord  $52^{\circ}$  West, und Süd  $85^{\circ}$  West. Gegen das nordöstliche Ende dieser Insel gieng vom großen Lande eine Spitze in die See, die zu der Zeit, in einer

Entfernung von fünf bis sechs Seemeilen, in Nord  
 30° West lag. Ich nannte diese Landspitze *Cap  
 Suckling*; sie selbst ist niedriges Land, aber sie hat  
 in der Mitte einen ansehnlich hohen Berg, der von  
 dem übrigen Gebirge durch Niederungen getrennt  
 ist, so daß das Cap einer Insel gleich sieht. An  
 der Nordseite vom Cap Suckling, ist eine Bay,  
 die von ziemlichem Umfang, und gegen die meh-  
 resten Winde gesichert zu seyn schien. Hier gedachte  
 ich vor Anker zu gehen, und den Leck des Schiffs  
 zu verstopfen, weil in der See bisher alle unsre  
 Versuche vergeblich gewesen waren. Ich legte auch  
 wirklich gegen das Cap an; wir hatten aber so  
 schlappe und veränderliche Lüfte, daß wir nur lang-  
 same Fahrt machten. Indessen waren wir, vor  
 Eintritt der Nacht, noch nahe genug, daß wir einen  
 niedrigen Landstrich sehen konnten, der vom Cap  
 aus sich gegen Nordwesten hinzog und die östliche  
 Gegend der Bay vor dem Südwind sicherte. Auch  
 konnten wir noch verschiedene kleine Eilande in der  
 Bay gewahr werden, und einige Klippen, die zwi-  
 schen dem Cap und dem nordöstlichen Ende der  
 großen Insel hervorragten. An beiden Seiten die-  
 ser Felsen schien gleichwohl eine sichere Durchfahrt  
 zu seyn, und ich steuerte die ganze Nacht hindurch  
 immer dagegen hin, bey einer Wassertiefe von drey  
 und vierzig bis zu sieben und zwanzig Klaftern, über  
 Schlammboden.

Andern Tags, früh um sechs Uhr sprang der  
 Wind, der bisher meistens Nordost war, nach

1778.

May.

---

Montag,  
 den 1ten.



1778. Norden um, und kam uns also gerade entgegen.

May.

Ich gab daher mein Vorhaben auf, nach der Mitte der Insel oder nach der Bay hinzusteuern, weil es nicht ohne großen Zeitverlust geschehen konnte, und legte gegen das westliche Ende der Insel an. Der Wind wurde schwach, und um zehen Uhr hatten wir gänzliche Stille. Da wir nicht weit mehr ans Ufer hatten, setzte ich mich in ein Boot, und landete auf der Insel, um zu sehen, was auf der andern Seite liegen möchte. Ich fand aber mehr Hügel als ich mir vorgestellt hatte, und weil der Weg steil und alles mit Holz bewachsen war, mußte ich mein Vorhaben abermals aufgeben. Ich ließ auf einer kleinen Anhöhe, nicht weit vom Ufer, unter einem Baum, eine gläserne Flasche, worein ich ein Papier mit dem Namen unserer Schiffe und dem Tag dieser Entdeckung steckte. Ich that auch ein Paar silberne Zwenstüberstücke mit des Königs Stempel von 1772 hinein, die ich nebst vielen andern, von dem ehrwürdigen Herrn D. Kaye \*) erhalten hatte. Zum Denkzeichen meiner Achtung nannte ich auch diese Insel nach seinem Namen Kayes' Eiland. Sie liegt in der Richtung Nordost und Südwest, und ist elf bis zwölf Seemeilen lang; ihre größte Breite aber wird nicht über eine oder anderthalb Meilen betragen. Ihre südwestliche Spitze, welche im  $59^{\circ} 49'$  und  $216^{\circ} 58'$  der Länge liegt, ist an einem nackten Felsen zu erkennen,

\*) Damals Unter-Älmosenier und Capellan Sr. Majestät, gegenwärtig Dechant zu Lincoln.

1778.

May.

der über das hinter ihm liegende Land beträchtlich hervorragt. Weiter von ihm ab steht noch ein ziemlich hoher Fels, der, in gewissen Standpunkten, einem verfallenen Schloße gleich sieht. Uebrigens endet sich diese Insel, gegen die See, in eine Art kahler, abschüssiger Klippen, mit einem Strande, der, von ihrem Fuß an, nur etliche Schritte breit, und mit großen Kieseln überstreuet ist, die an manchen Stellen, mit einem braunen lehmigen Sande vermengt sind, den die See wieder anzuspülen scheint, nachdem sie ihn, durch die Bäche oder Ströme, von den höhern Gegenden der Insel erhalten hat. Die Klippen bestehen aus einem blaulichten Gesteine, welches einige Stellen ausgenommen, von weicher, zerfallender Beschaffenheit ist. Einige Theile des Ufers sind durch kleine Thäler und Schluchten unterbrochen, zwischen welchen überall ein Bach oder ein Strohnm mit ziemlicher Heftigkeit herunter schießt, die vermuthlich blos von dem schmelzenden Schnee entstehen, und nur so lange Statt haben werden, bis er ganz zerflossen ist. Diese Thäler sind mit Tannenbäumen angefüllt, die bis an die Mündung herunter wachsen, aber nicht über die höhern Gegenden, oder den mittlern Theil der Insel hinauf gehen. Das Gehölze fängt also gleich über den Klippen an, und erstreckt sich bis zu ebengenannter Höhe, so daß die Insel gleichsam mit einem breiten Gürtel von Waldung bedeckt ist, der sich an ihren Seiten, nur zwischen dem obern Theil der Klippen und den hohen



1778.

May.

Gegenden im Mittelpunkte, umherververbreitet. Diese Bäume sind aber, in Ansehung ihres Wachstums, nicht von großem Belange; es scheint keiner so stark zu seyn, daß man ihn nicht mit beiden Armen umklastern könne, und ihre Höhe beträgt nicht über vierzig bis funfzig Fuß. Aller Gebrauch, den man also für Schiffe davon machen könnte, würde sich auf Topmäste, Bramstängen und dergleichen kleineres Holzwerk einschränken. Ob die Bäume auf dem nahegelegenen festen Lande stärker und hochstämmiger sind, können wir nicht gewiß sagen, aber wir bemerkten, daß unter dem Dreiholze, was wir am Strande liegen sahen, sich keines vor dem auszeichnete, womit die Insel bewachsen war. Die Bäume waren alle von einer Fichtenart; wir sahen weder canadische Tannen, noch Cypressen; nur bemerkten wir einige wenige, die Erlen zu seyn schienen; aber sie waren sehr gering und hatten noch keine Blätter. Auf den Rämmen der Klippen und an einigen abhängigen Stellen, war die Oberfläche mit einem halbschuhdicken Torfe bedeckt, welcher blos gemeines Torfmoos \*) zu seyn schien. Die Koppen, oder höchsten Theile der Insel hatten meistens ebendieselbe Farbe; doch schienen sie mit einer tiefern Moosdecke überzogen zu seyn. Ich fand unter den Bäumen einige Johannisbeere und Sagedornstauden; eine kleine gelbe Veilart, und noch einige andre Pflanzen, wovon wir nur die Blätter aber keine Blüthe sahen. Eine darunter

\*) Sphagnum palustre. Linn. W.

sah Herr Anderson für eine Gattung des *Hera-  
cleum*, Linn. an, nämlich für das Sibirische Heil-  
kraut, welches nach Stellern, der Behring be-  
gleitete, von den Americanern auf eben die Art als  
Gemüse zugerichtet und gegessen wird, wie es die  
Einwohner von Kamtschatka zu thun pflegen. \*)

1778.

May.

Um das Holz herum sahen wir eine Krähe  
fliegen, imgleichen zwey bis drey weisköpfige Ad-  
ler, wie wir sie im Nootkasunde gesehen hat-  
ten, und eine andere Gattung von eben der Größe,  
und nur etwas dunklerer Farbe, mit blos weißer  
Brust. Diese Gattung befindet sich im Leveris-  
schen Museum, und Herr Latham hat sie in seiner  
*Synopsis of Birds*, Vol. I. p. 33. N. 72 unter dem  
Namen: White-bellied Eagle (Adler mit einem  
weißen Bauche) beschrieben. Auf unserm Weg an  
das Ufer sahen wir eine Menge Geflügel auf dem  
Wasser schwimmen, oder in Schaaren, auch nur  
Paarweis hin und her fliegen. Die vorzüglichsten  
darunter waren Knochenbrecher, Taucher, En-  
ten, große Petrellen, Mewen, Tölpel und  
Meerlerchen (*purres*). Von den Tauchern  
sahen wir zweyerley Arten, eine große schwarze  
Gattung, mit weißer Brust und weißem Bauche,  
und eine kleinere mit einem längern und zugespitz-  
tem Schnabel, welche das gemeine Taucherhuhn  
(*Guillemot*) \*\*) zu seyn schien. Auch von den

\*) S. Müller Voyages et découvertes etc. p. 256.

\*\*) Colymbus Grylle. Linn. W.

1778.

May.

Enten sahen wir zweyerley Arten; eine braune mit schwarzem, oder dunkelblauem Kopfe und Halse, die vielleicht Stellers Steinente seyn möchte; die andere flog in beträchtlichem Schaaren, war aber kleiner und von schmutzigschwarzer Farbe. Die Tölpel waren groß und schwarz, und zeigten im Fluge weiße Flecken hinter den Flügeln. Wahrscheinlich waren es bloß die größern Wasser-Cormorane. a) Wir bemerkten übrigens noch einen einzeln herumfliegenden Vogel, der zu dem Mewengeschlechte zu gehören schien, von schneeweißer Farbe, mit einem schwarzen Fleck längs der Oberseite der Flügel. b) Alle diese Bemerkungen habe ich Herrn Anderson zu verdanken. An der Stelle, wo wir ans Land stiegen, kam ein Fuchs vom Walde her, er sah uns ganz gleichgültig an, und gieng gemächlich seines Wegs, ohne die geringste Furcht blicken zu lassen. Er war von röthlichtgelber Farbe, dergleichen Bälge uns einigemal in Nootka zu Kauf gebracht wurden, aber nicht sonderlich groß. Noch sahen wir, etwas vom Ufer ab, zwey bis drey kleine Seehunde, aber sonst keine andern Thiere oder Vögel; auch war auf der ganzen Insel keine Spur anzutreffen, daß sie von Menschen bewohnet sey.

Nachmittags um halb drey kehrte ich wieder an Bord zurück, und steuerte, bey einem leichten Ostwinde, gegen die südwestliche Spitze der Insel, welche wir um acht Uhr ganz umschiffte hatten. Sodann legte ich gegen das am meisten westlich

a) *Pelecanus Carbo*? L. b) *Larus eburneus*, Phipps?

gelegene Land an, welches wir, zu der Zeit, im Striche Nordwest halb Nord vor uns sahen. An der Nordwestseite des nordöstlichen Endes von Kayes-Eiland, liegt eine andere Insel, die sich südost- und nordostwärts ungefähr drey Seemeilen weit ausbreitet, und eben so weit von dem nordöstlichen Ende der vorhingedachten Bay belegen ist, die ich durch den Namen *Controlleurs-Bay* zu unterscheiden gesucht habe.

1778.

May.

Zags darauf, des Morgens um vier Uhr, sahen wir noch Kayes-Eiland in Ost  $\frac{1}{4}$  Süden, und waren vier bis fünf Seemeilen weit vom besten Lande entfernt. Der westlichst gelegene Theil, den wir sehen konnten, stand Nordwest halb Nord, und nun bekamen wir eine steife Kühlung aus Ost-südosten. Je weiter wir nordwestwärts kamen, je mehr wurden wir in Westen, und nachher südwärts von Westen, Land ansichtig, so daß wir Mittags, als wir uns im  $60^{\circ} 11'$  der Breite und  $213^{\circ} 28'$  der Länge befanden, das sich am meisten nähernde Gelände in Südwest gen West halb Westen hatten. Zu gleicher Zeit sahen wir die Ostspitze der großen Oeffnung drey Seemeilen weit in Westnordwesten.

Dienstag,  
den 12ten.

Von der *Controlleurs-Bay* bis zu dieser Spitze, die ich *Cap Zinchingbrocke* nannte, ist die Richtung der Küste beynahe östlich und westlich. Ueber diese Spitze hinaus schien sie sich mehr südwärts zu beugen, welches gerade das Gegentheil

1778.

May.

von allen neuern Charten ist, die sich auf die jüngern russischen Entdeckungen gründen, so daß wir einige Ursache hatten zu vermuthen, wir würden durch die vor uns liegende Oeffnung eine nördliche Durchfahrt finden, und das Land in West und Südwest sey blos eine Inselgruppe. Hiezu kam noch, daß der Wind aus Südosten wehete, und uns Sturm und Nebel drohete; es war also höchst nöthig, mich nach einem Haven umzusehen, und den See zu verstopfen, ehe wir uns einem abermaligen Sturm aussetzen wollten. Diese Gründe waren hinreichend, auf die Oeffnung zu zusteuern; wir hatten sie aber kaum erreicht, als ein so dicker Nebel fiel, daß wir keine Meile weit vor uns hinsehen konnten, und die Schiffe irgendwo unterbringen mußten, um helleres Wetter abzuwarten. In dieser Absicht trieb ich die Schiffe dicht unter Cap Zinchinbrocke, und ankerte vor einer kleinen Bucht, ein wenig innerhalb des Caps, in acht Faden Wasser, auf lehmigen Boden und ungefähr eine englische Viertelmeile vom Ufer.

Ich ließ nunmehr die Boote aussetzen, davon einige die Wassertiefen untersuchen und andere auf den Fischfang ausgehen sollten. In der Bucht wurde das Schlagnetz ausgeworfen, aber ohne Erfolg, weil es schadhast war. Hie und da verzog sich der Nebel, und wir konnten das umher liegende Gelände erblicken. Das Cap lag eine Seemeile weit von uns in Süd gen West halb Westen; die westliche Spitze der Oeffnung, fünf dieser Meilen

*Cooks Voyage, Octavo Edition.*



*W. B. del.*

*A VIEW of SMIT'S CORNER COVE in PRINCE WILLIAMS SOUND.*

NIEDERS.  
STAATS-U. UNIV.-  
BIBLIOTHEK  
GÜTTINGEN

weit in Südwest gen Westen und das Land erstreckte sich an dieser Seite bis nach West gen Norden. Zwischen dieser Spitze und dem Striche Nordwest gen Westen war kein Land zu sehen, und das in dieser Richtung gelegene war sehr weit entfernt. Die westliche Spitze, die wir an dem nördlichen Ufer im Gesicht hatten, lag zwey Seemeilen weit in Nordnordwest halb West. Zwischen dieser Spitze und dem Ufer, unter welchem wir vor Anker lagen, ist eine drey Seemeilen tiefe Bay, an deren Südseite zwey oder drey solcher kleinen Buchten befindlich sind, wie die war, in welcher wir geankert hatten, und in ihrer Mitte sind einige felsigte Eilande.

1778.

May.

An diese Inselchen ward Herr Gore in einem Boote geschickt, in der Absicht, einige eßbare Vögel zu schießen; aber er hatte sie kaum erreicht, als an die zwanzig Eingeborne in zwey großen Rähnen erschienen. Bey diesen Umständen hielt er für rathsam, sich wieder nach den Schiffen zurück zu begeben. Sie folgten ihm darauf nach, aber sie wagten sich nicht an die Schiffe, sondern hielten sich in einer gewissen Entfernung, erhoben dabey ein großes Geschrey, schlugen die Arme übereinander und streckten sie aus, und stimmten kurz darauf ein Gesang an, der vollkommen mit den Gefängen im Nootkasunde überein kam. Ihre Köpfe waren eben so mit Federchen bestreuet. Einer streckte uns ein weißes Kleidungsstück entgegen, welches wir für ein Zeichen friedlicher Gesinnungen hielten, und ein anderer erhob sich ganz nackend im Rahn, und



1778. blieb fast eine Viertelstunde lang, mit kreuzweis  
 May. ausgestreckten Armen, unbeweglich in dieser Stellung.  
 Ihre Kähne waren nicht, wie die in Georgs- oder Nootkasunde, aus Baumstämmen gemacht, sondern das Gezimmer daran bestand aus dünnen Latten, die mit Fellen von Robben oder andern dergleichen Thieren überzogen waren. So sehr wir auch die Freundschaftszeichen der Eingebornen erwiderten, und so bedeutend auch immer unsere Geberden waren, sie einzuladen, näher an die Schiffe zu kommen, so wenig konnten wir sie dazu bewegen. Einige unserer Leute riefen ihnen verschiedene gewöhnliche Worte in der Nootkasprache zu, als Seekemaile und Mahook; aber es schien, als ob sie sie nicht verstünden. Wir warfen ihnen einige Geschenke zu; sie nahmen sie an, ruderten aber wieder ans Ufer zurück, wo sie hergekommen waren, und gaben uns durch Zeichen zu verstehen, daß sie uns am nächsten Morgen wieder besuchen wollten. Gleichwohl blieben ihrer zwey in einem kleinen Nachen die Nacht über bey uns, vermuthlich in der Absicht, uns zu bestehlen, und weil sie sich vorstellen mochten, wir würden uns alle schlafen legen; denn so bald sie merkten, daß wir sie gewahr wurden, machten sie sich davon.

Mittwoch,  
 den 13ten.

Die ganze Nacht hindurch stand der Wind in Südsüdosten, und wehete sehr hart und in Stößen, wobey wir beständig Regen und dickes nebeliges Wetter hatten. Andern Morgens um zehnen Uhr, da der Wind gemäßigter und der Himmel

etwas heiterer wurde, giengen wir unter Seegel, um uns nach einer engern Einbucht umzusehen, wo wir den Leck verstopfen könnten, weil unsere dermalige Ankerstelle nicht bequem hiezu war. Anfanglich wollte ich die Bay hinauf steuern, an deren Eingang wir vor Anker lagen; da aber das Wetter so hell wurde, so versuchte ich, nordwärts gegen die große Oeffnung anzulegen, die uns gleichfalls nicht außer dem Wege lag. So wie wir die nordwestliche Spitze der Bay umfahren hatten, sahen wir, daß sich hier die Küste stracks ostwärts wandte. Ich gieng nicht dieser Richtung nach, sondern setzte meinen Lauf nordwärts fort, gegen ein Landende, welches wir in diesem Kumb vor uns sahen.

Die Einwohner, die uns am vorigen Abend besucht hatten, stießen des Morgens in fünf bis sechs Rähnen wieder vom Lande ab, jedoch nicht eher, als bis sie uns unter Seegel sahen. Sie folgten uns zwar einige Zeit nach, konnten uns aber nicht erreichen. Nachmittags gegen zwey Uhr stellte sich wieder das böse Wetter ein, und es fiel ein so dicker Nebel, daß wir sonst nichts als das nur erwähnte Landende sehen konnten. Wir erreichten dieses gegen halb fünf Uhr, und fanden, daß es eine kleine Insel war, die etwa zwey Meilen von der nächsten Küste oder Landspitze liegen mochte, an deren östlichen Seite wir eine schöne Bay, oder vielmehr einen Haven entdeckten. Wir steuerten, bey einem starken, mit Stößen und Regen begleiteten Preswinde, und eingereften Mars, und Un-

1778.

Nov.



1778.

May.

tersegeln darauf zu. Dann und wann kam uns in allen Richtungen Land zu Gesicht; übrigens aber war das Wetter so nebelig, daß wir nur die Ufer der Bay sehen konnten, in die wir einzulaufen suchten. Indem wir vor der Insel vorbeifuhren, hatten wir sechs und zwanzig Faden tiefes Wasser, auf Schlammgrunde; aber bald nachher fiel das Senkblei bis auf sechs und siebenzig Faden, auf einen felsichten Boden. Am Eingang der Bay war die Wassertiefe zwischen dreißig und sechs Faden, und zwar letztere ganz nahe am Ufer. Endlich wurden um acht Uhr die Windstöße so heftig, daß wir uns genöthiget sahen, schon in dreißig Klaftern Anker fallen zu lassen, ehe wir so weit kommen konnten, als wir uns vorgesezt hatten; dabey hatten wir noch von Glück zu sagen, daß wir nur so weit in Sicherheit waren; denn die Nacht wurde ganz außerordentlich stürmisch.

So schlimm auch die Witterung war, so kamen doch drey Eingeborne zu uns. Zwey Männer in einem Kahne, und einer in einem andern. Dies war aber auch alles, was einer dieser Nachen fassen konnte; denn sie waren gerade so gebauet wie bey den Eskimau, nur daß das eine zwey Löcher für zwey Mann, und das andere eines für einen hatte. Ein jeder dieser Leute hatte einen, drey Fuß langen Stab in der Hand, woran große Vogelfedern oder Flügel befestiget waren. Sie hielten diese Stäbe öfters gegen uns zu, vermuthlich

um uns ihre friedfertigen Gefinnungen zu erkennen zu geben. \*)

1778.

May.

Die gute Aufnahme, die sie bey uns fanden, bewog auch andere uns zu besuchen, und es kamen verschiedene, in großen und kleinen Kähnen, andern Morgens in aller Frühe, zwischen ein und zwey Uhr, an die Schiffe. Einige wagten es so gar an Bord zu kommen, aber nicht eher, als bis etliche von unsern Leuten in ihre Boote herabgestiegen waren. Unter denen, die an Bord kamen, befand sich ein Mann von mittlern Jahren, der sehr wohl ausah, und, wie wir nachher fanden, das Oberhaupt war. Sein Anzug war aus Seeotterfellen gemacht; auf dem Kopf trug er eine Mütze, wie die Einwohner in König Georgs-Sunde, die mit hellblauen Glasperlen von der Größe einer Erbse geziert war. Er schien diese Glaskorallen höher zu schätzen, als unsere weißen. Uebrigens waren diese Leute große Liebhaber von dergleichen Glase, es mochte seyn wie es wollte, und sie gaben uns gerne dafür alles was sie hatten, so gar ihre feinsten Seeotterfelle. Ich muß hierbey bemerken, daß sie auf dieses Pelzwerk, wie die Einwohner im

Donnerstag  
den 14ten.

- a) Behrings Schiffsvolk wurde im J. 1741. auf den Schumagin's Inseln eben so empfangen. Müller sagt: On sait ce que c'est que le Calumet, que les Americains Septentrionaux présentent en signe de paix. Ceux-ci en tenoient de pareils en main. C'étoient des bâtons avec des ailes de faucon attachées au bout. Découvertes etc. p. 268.

1778. König Georgs, Sunde, keinen größern Werth  
 May. setzten als auf das andere. Nur dann fiengen sie  
 an mit der Waare etwas aufzuschlagen, als sie sahen,  
 daß unsere Leute sie den übrigen vorzogen; dies  
 dauerte aber auch nicht lange, und die Einwohner  
 sowohl dieser als jener Gegend, gaben uns weit  
 lieber Pelze von Seeotterfellen, als von wilden  
 Katzen und Mardern.

Diese Leute waren auch sehr nach Eisen be-  
 gierig; sie fragten aber blos nach Stücken, die  
 wenigstens acht bis zehen Zoll lang und drey bis  
 vier Finger dick waren. Kleinere Stücke nahmen  
 sie durchaus nicht an: wir konnten ihnen also nicht  
 viel davon zukommen lassen, weil dieses Metall  
 nunmehr anfieng selbst bey uns rar zu werden.  
 Die Spitzen an ihren Speeren oder Lanzen waren  
 meistens von Eisen, zuweilen auch von Kupfer,  
 an etlichen wenigen von Knochen, von welchen letz-  
 tern auch die Spitzen an ihren Wurffspiesen und  
 Pfeilen waren. Ich konnte das Oberhaupt nicht  
 bewegen, mit mir unter das Verdeck zu kommen,  
 auch blieb weder er, noch sein Gefolge lange an  
 Bord. Dem ungeachtet mußten wir, seiner Bes-  
 gleiter wegen, immer ein wachsames Auge auf die-  
 sen Besuch haben, weil sie sehr bald ihren Hang  
 zu Diebereyen verriethen. Nachdem sie sich unge-  
 fähr drey bis vier Stunden an der Resolution  
 aufgehalten hatten, verließen sie uns alle und gieng-  
 en an die Discovery. Bis hieher hatte sich noch  
 keiner an ihrer Seite sehen lassen, einen einzigen

Mann ausgenommen, der so eben von ihr her kam, aber auch sogleich, mit den übrigen, dahin zurückkehrte. Ich kam darüber auf die Gedanken, er mußte dort etwas gesehen haben, welches seiner Meynung nach, seinen Landsleuten besser anstehen möchte, als was sie auf unserm Schiffe gesehen hätten; aber ich irrte mich, wie man gleich finden wird.

1778.

May.

So bald sie fort waren, sandte ich ein Boot aus, um den Hintergrund der Bay zu sondiren. Der Wind hatte sich etwas gelegt, und ich hatte noch immer mein Augenmerk auf einen schicklichen Platz, wo ich den Leck könnte verstopfen lassen. Es stand nicht lange an, so hatten schon alle Americaner die Discovery verlassen, und anstatt an unser Schiff zurück zu kommen, ruderten sie gegen das Boot zu, das ich aufs Lothen ausgeschiedt hatte. Als der commandirte Officier dieses merkte, gieng er wieder dem Schiffe zu, aber alle Rähne folgten ihm nach. Die Bootsbesatzung war kaum wieder an Bord, nachdem sie ein Paar Mann als Wache darinn zurückgelassen hatte, als einige Americaner hineinsprangen, und ihre Speere gegen unsre Leute richteten; andere machten das Seil los, womit das Boot an das Schiff gelegt war, und die übrigen suchten es fortzuziehen. So bald sie aber sahen, daß wir uns zu Wehre setzten, ließen sie das Boot gehen, sprangen wieder in ihre Rähne, und machten uns Zeichen, daß wir unsre Waffen niederlegen sollten; sie schienen dabey so vollkommen unbeküm-



1778.

 May.
 

---

mert zu seyn, als wenn sie gar nichts unrechtes vor-  
 genommen hätten. Einen ähnlichen, vielleicht noch  
 kühnern Streich hatten sie schon am Bord der  
 Discovery versucht. Der Eingeborne, der an  
 die Resolution kam, um seine Landsleute von dies-  
 sem Schiffe hinweg und an jenes abzuholen, kam  
 von dorthen. Er hatte in alle Lücken hinabgesehen;  
 und weil er niemand als den wachhabenden Offi-  
 cier, mit einem oder ein Paar Mann gewahr wurde,  
 so dachte er ohne Zweifel, es würde ihnen ein leicht-  
 es seyn, das Schiff auszuplündern, zumal da es  
 eine gute Strecke von uns entfernt lag. Gewiß  
 machten sie sich alle in dieser Absicht dahin; denn  
 einige stiegen ohne weitere Umstände an Bord, zogen  
 ihre Messer, machten dem Officier und den Leuten,  
 die auf dem Verdeck waren, Zeichen, daß sie sich ent-  
 fernen sollten, und sahen sich um, wo sie etwas mit  
 fortnehmen konnten. Das erste was ihnen auf-  
 stieß, war ein Steuerruder von einem Boote, wel-  
 ches sie sodann über Bord und denen von ihrer Par-  
 tei zuwarfen, die in den Rähnen geblieben waren.  
 Ehe sie etwas anders finden konnten, so ihnen an-  
 ständig gewesen wäre, wurde Lärm unter dem Schiffs-  
 volk, welches sich sogleich auf das Verdeck machte  
 und mit Säbeln bewaffnet war. Als die raublu-  
 stige Gesellschaft dieses sah, zogen sie sich alle ganz  
 gemach wieder in ihre Rähne, und schienen dabey so  
 gefaßt und gleichgültig zu seyn, wie nachher da sie  
 unser Boot wieder verließen. Wie die Leute von  
 der Discovery bemerkten, so beschrieb sie ihren

1778.

May.

Kameraden, die nicht mit an Bord waren, um wie vieles die Messer der Leute auf dem Schiffe länger als die ihrigen gewesen wären. Gerade um diese Zeit hatte ich mein Boot auf das Lothen ausgeschildt; sie hatten es vermuthlich bemerkt, denn, nachdem ihnen ihr Anschlag auf die Discovery fehlgeschlagen war, ruderten sie geraden Wegs auf das Boot zu, um daran ihr Heil zu versuchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sind sie bey so frühem Morgen blos des Plünderns wegen zu uns gekommen, und sie mögen sich eingebildet haben, es würde jedermann noch im Schläfe liegen.

Sollte man nicht aus diesen Umständen abnehmen können, daß diese Leute nichts von Feuergewehren wissen? Denn hätten sie die geringste Kenntniß von deren Wirkung gehabt, so würden sie gewiß nicht so vermessen gewesen seyn, unter der Bedeckung von den Schiffskanonen, und im Angesichte von mehr als hundert Mann, eines unserer Boote anzugreifen. Denn jener Vorgang ward sogleich wie er geschah, fast von allen meinen Leuten wahrgenommen. Bey allen diesen Streichen, waren wir doch so glücklich, daß wir nicht nöthig hatten, sie in dieser Rücksicht aus der Unwissenheit zu reißen, in der wir sie fanden, und sie haben keine Kugel von uns abfeuern gesehen, es müßte dann nach einem Vogel gewesen seyn.

In dem Augenblick, da wir die Anker lichteten, um in der Bay weiter aufwärts zu seegeln, fieng es wieder an, so heftig zu stürmen und zu regnen,



1778.

May.

daß wir genöthiget waren, das Ankertau wieder nachzulassen und zu bleiben, wo wir lagen. Als gegen Abend der Wind noch nicht gemäßigter wurde, und es nicht schien, als ob ich so bald Gelegenheit finden würde, tiefer in die Bay zu kommen, so entschloß ich mich, das Schiff an den Platz, wo wir waren, auf die Seite zu legen. Ich ließ es in dieser Absicht mit einem kleinen Werfanker und Halsertau bevestigen; so wie aber der Anker aus dem Boote gehoben wurde, geschah es, daß ein Bootsknecht, es sey nun durch Ungeschicklichkeit oder Unvorsichtigkeit, mit dem Ankertau über Bord geworfen ward, und nebst dem Anker in Grund sank. Indessen hatte er in dieser äusserst kritischen Lage, noch so viel Besonnenheit, sich los zu machen. Nun kam er wieder über das Wasser und wurde sogleich an Bord genommen; es fand sich aber daß das eine Bein auf eine sehr gefährliche Weise gebrochen war.

Freitag den  
15ten.

Andern Tags in aller Frühe hatten wir das Schiff ein gut Theil auf die Seite gebracht, so daß wir ihm nunmehr beykommen, und den Leck verstopfen konnten. Als wir die zweene Bordung oder Verkleidung aufgehoben hatten, fand er sich in den Jugen, die sowohl in als unter den Barkhölzern sehr weit auseinander standen, und worinn nicht ein Stückchen Berg angebracht war. Mittlerweile die Zimmerleute diesen Gebrechen abhalsen, füllten wir unsere leeren Wasserfässer an einem Bache, der nicht weit vom Schiffe war. Der Wind hatte sich

1778.

May.

nummehr etwas gelegt, die Bitterung war aber immer noch dick und neblig, und es regnete beständig.

Die Eingebornen, die uns Tags vorher, als das Wetter stürmisch wurde, verlassen hatten, stellten sich diesen Morgen wieder ein. Diejenigen, welche zu erst kamen, hatten nur kleine Kähne; nachher folgten ihnen verschiedene in großen Booten, davon eines mit zwanzig Weibspersonen, einem Manne und etlichen Kindern angefüllt war.

Am 16ten gegen Abend klärte sich der Himmel auf, und wir fanden uns auf allen Seiten mit Land umgeben. Wir lagen an der östlichen Seite des Sundes vor Anker, an der Stelle, die in der Charte Snug Corner Bay (Enge Winkelbucht) verzeichnet ist; denn der Platz war ziemlich enge. Ich gieng in Begleitung einiger Officier in einem Boote aus, um den Hintergrund dieser Bay in Augenschein zu nehmen, und wir fanden, daß sie vor alle Winde geschützt war. Die Wassertiefe betrug zwischen sieben und drey Faden, auf einem schlammichten Boden. Das Erdreich an der Küste ist niedrig, und theils blos, theils mit Holz bewachsen. Der nicht bewachsene Theil war zwey bis drey Fuß hoch mit Schnee bedeckt; im Holze aber lag nur wenig. Auch die Gipfel der nahe gelegenen Berge waren mit Gehölze bedeckt, diejenigen hingegen, die weiter in das Land hinein lagen, schienen kahle, im Schnee vergrabene Felsen zu seyn.

Sonnabend  
den 16ten.

1778.

May.

Sonntag,  
den 17ten.

Da nunmehr der Leck verstopft und die Bekleidung wieder hergestellt war, lichteteten wir am 17ten Morgens die Anker, und steuerten nordwestwärts, weil ich dachte, daß wenn in dieser Oeffnung eine Durchfahrt nach Norden vorhanden wäre, sie in dieser Richtung zu suchen sey. Wir waren kaum unter Seegel, so besuchten uns die Eingebornen nochmals, sowohl in großen als kleinen Kähnen, und wir bekamen dadurch Gelegenheit, in Ansehung ihrer Leibesbeschaffenheit, ihres Anzugs und anderer Umstände, noch mehrere Bemerkungen zu machen, die wir nachher mittheilen wollen. Sie schienen diesmal keine andere Absicht zu haben, als blos ihre Neugierde zu befriedigen, denn sie ließen sich in keine Art Handel mit uns ein. Nachdem wir über die nordwestliche Spitze des Arms, in welchem wir geankert hatten, hinaus waren, bemerkten wir, daß die Fluth durch eben den Kanal in die Oeffnung kam, durch welchen wir hineingeseegelt waren. Wenn dieser Umstand auch einer nördlichen Durchfahrt nicht gerade zuwider war, so war er auch nicht sehr für sie. Ueber jene Spitze hinaus kamen wir mehrentheils auf seichten Grund, und viele blinde Klippen, sogar in der Mitte des Kanals, der hier an fünf bis sechs Seemeilen breit seyn mag. Um diese Zeit fieng der Wind an, schwach zu werden, und es folgten darauf Stillen und leichte Lüfte aus allen Strichen, so daß wir nicht wußten, wie wir uns aus dieser mißlichen Lage würden finden können.

1778.

May.

Endlich kamen wir gegen ein Uhr mit Hülfe unsrer Boote, unter dem östlichen Ufer, in dreizehen Faden Tiefe vor Anker, wo wir ungefähr vier Seemeilen nordwärts von unserer vorigen Stelle zu liegen kamen. Den ganzen Morgen hatten wir dicken Nebel, nachher aber verzog er sich so, daß wir sehr deutlich alles um uns her liegende Land erkennen konnten. Unsere Aussicht war dadurch überall so beschränkt, daß uns wenig Hoffnung übrig blieb, in dieser oder in jeder andern Richtung eine Durchfahrt zu finden, ohne wieder in breite See zu stechen.

Um gleichwohl der Sache gewiß zu werden, schickte ich nicht nur Herrn Gore, sondern auch den Oberbootsmann, jeden mit zwey bewaffneten Booten aus, sowohl den nördlichen Arm zu untersuchen, als auch einen andern, der sich mehr östlich hinzog. Abends ganz spät kamen die Boote zurück; der Oberbootsmann meldete, daß der östliche Arm mit demjenigen zusammenhänge, von welchem wir erst hergekommen wären, und daß dessen eine Landseite blos aus einer Gruppe von Inseln bestände. Herr Gore aber brachte zurück, er habe die Oeffnung eines Arms gesehen, welcher sich, seines Erachtens, weit gegen Nordosten dahin zöge, und daß vielleicht hier eine Durchfahrt zu finden seyn möchte. Herr Roberts hingegen, einer der Gehülfen, den ich Herrn Gore mitgegeben hatte, die Gegenden, die sie untersuchen würden, bey-

1778.

May.

läufig aufzunehmen, war der Meynung, der Arm wäre geschlossen, und er habe den Hintergrund davon gesehen. Diese beiden einander entgegenstehenden Meynungen, nebst dem vorherwähnten Umstand der von Süden her eindringenden Fluth, machten eine nördliche Durchfahrt auf diesem Wege äusserst zweifelhaft. Da übrigens der Wind diesen Morgen so günstig wurde, daß wir bequem in hohe See kommen konnten, so entschloß ich mich, meine Zeit nicht länger mit Auffuchung einer Durchfahrt in einer Gegend zu verlieren, in der es so wenig Ansehen dazu hatte. Ich zog hiebey in Erwägung, daß wenn, den russischen Entdeckungen zufolge, \*) das Land an der Westseite wirklich blos eine Gruppe von Inseln ist, wir gar leicht, und in kurzer Zeit nordwärts kommen könnten, wofern wir nicht den schicklichsten Theil des Jahrs mit Hin- und Hersuchen nach einer Durchfahrt in Gewässern versäumten, in welchen sie nicht nur zweifelhaft, sondern sogar unwahrscheinlich war. Wir befanden uns nunmehr wenigstens fünfhundert und zwanzig Seemeilen weit westwärts sowohl von der Zudsons- als Bassins-Bay. Ist in einer oder der andern eine Durchfahrt vorhanden, so müßte sie, oder ein Theil derselben, nordwärts im 70sten Grade der Breite zu suchen seyn. Eine

\*) Capitain Cook scheint hier Stählins Charte vor Augen gehabt zu haben, die dem von Dr. Mary herausgegebenen Account of the Northern Archipelago, London 1774 beygefügt ist.

Strasse oder Durchfahrt von solcher Ausdehnung  
war aber nicht wohl voranzusetzen. 1778.

May.

Montag,  
den 1<sup>ten</sup>.

Diesem Entschlusse gemäs ließ ich am nächsten Morgen um drey Uhr die Anker heben, und wir segelten bey einer schönen Kühlung von Norden südwärts die Oeffnung hinunter. Wir fanden hier eben so Klippenreichen Grund, als Tags vorher; doch kamen wir bald darüber hinweg, und das Sentbley zeigte nachher nie weniger als vierzig Klaftern. Nun erblickten wir südwestwärts der Oeffnung, durch welche wir hereingekommen waren, ein anderes Fahrwasser, wodurch unser Weg in die hohe See um vieles konnte abgekürzt werden. Diese beiden Oeffnungen entstehen durch eine Insel, die sich in der Richtung von Nordost und Südwest achtzehn Seemeilen weit dahinstreckt, und der ich den Namen Montagus Insel bengelegt habe.

In diesem südwestlichen Kanale liegen verschiedene Eilande. Die an der Mündung, nächst der offenbaren See, sind hoch und felsicht, diejenigen aber, die mehr einwärts lagen, sind niedrig, und waren nicht nur ganz frey von Schnee, sondern auch mit Holz und anderm Grün bedeckt, daher wir sie auch Grün-Eilande genannt haben.

Nachmittags um zwey Uhr drehte sich der Wind nach Südwest und Südwest gen Süden; wir sahen uns also genöthiget, hart an dem Wind zu steuern. Anfänglich hielt ich mich etwa zwey englische Meilen weit an das östliche Ufer, und legte darauf in drey und



1778. funfzig Faden Wasser um. Als wir aber unsern Weg  
 wieder rückwärts gegen die Montagu's Insel nah-  
 men, entdeckten wir eine Reihe theils verborgener,  
 theils über dem Wasser hervorragender Felsenklip-  
 pen, die drey Seemeilen weit innerhalb, oder nord-  
 wärts der mitternächtlichen Grünen Inseln-Spize  
 lagen. Nachher sahen wir in der Mitte des Kanals,  
 über die Insel hinaus, noch mehrere, daher ich für  
 mißlich hielt, bey der Nacht noch länger gegen den  
 Wind zu arbeiten, ob sie gleich nicht sehr finster war.  
 Wir hielten also für dienlicher, sie unter Montagu's  
 Eiland mit Ab- und Zusteuern hinzubringen, weil  
 die Wassertiefe zu groß war, als daß wir uns hät-  
 ten vor Anker legen können.

Dienstag,  
 den 19ten.

Am andern Morgen, als es Tag wurde, be-  
 kamen wir etwas günstign Wind, und steuerten  
 gegen den Kanal zwischen Montagu's Eiland und  
 den Grüninseln, der zwischen zwey und drey  
 Seemeilen breit, und vier und dreyßig bis siebenzig  
 Faden tief ist. Wir hatten den ganzen Tag über  
 nur wenig Wind, und Abends um acht vollkommene  
 Zodenstille. Wir ankerten in ein und zwanzig Fa-  
 den auf einem schlammichten Boden, ungefähr zwey  
 englische Meilen weit von Montagu's Eiland.

Mittwoch,  
 den 20sten.

Die Windstille dauerte bis andern Tags um zehnt  
 Uhr. Hier erhob sich ein leichter Nordwind; wir  
 lichteten die Anker, und Abends gegen sechs Uhr  
 befanden wir uns wieder in offenbarer See, wo  
 wir die Küste beständig, so weit nur das Aug reichen  
 konnte, sich westgensüdwärts erstrecken sahen.